

**Sitzungsvorlage DS 2007/077**

Amt für Soziales und Familie  
Peter Ederer  
(Stand: 23.02.2007)

Mitwirkung:

Aktenzeichen: 411-25/0

**Sozialausschuss**

öffentlich am 18.10.2006

**Ortschaftsrat Eschach**

öffentlich am 13.11.2006

**Ortschaftsrat Taldorf**

öffentlich am 21.11.2006

**Ortschaftsrat Schmalegg**

öffentlich am 28.11.2006

**Gemeinderat**

öffentlich am 05.03.2007

**Älter werden in Ravensburg**  
**- Fortschreibung des Altenhilfeplans 2005/2006**

**Beschlussvorschlag:**

Der Altenhilfeplan 2005/2006 "Älter werden in Ravensburg" wird verabschiedet. Die in Ziff. 2 der Vorlage genannten Empfehlungen sind vorrangig umzusetzen:

**- Der Altenhilfeplan wurde Ihnen im Oktober 2006 zugesandt -**

## Sachverhalt:

### 1. Das bisherige Verfahren

Am 01.12.2004 hat der Sozialausschuss beschlossen, den städt. Altenhilfeplan von 1996 fortzuschreiben.

Am 07.12.2004 hat der Stadt seniorenrat drei **Arbeitsgruppen** (AG) gebildet. Diese hatten letztlich die Aufgabe, zu ihren Bereichen Empfehlungen zu formulieren.

- **AG Alter und Armut**  
(Leitung: Frau Rückstieß-Vollmer)
- **AG Neue Wohnformen im Alter**  
(Leitung: Herr Gunßer)
- **AG Optimierung/Vernetzung der Angebote im ambulanten, teilstationären und stationären Bereich**  
(Leitung: Herr Stiersdorfer, ab Juli 2005: Frau Weber)

Am 27.01.2005 wurde die Zusammensetzung der **Projektgruppe** festgelegt (Vorstand Stadt seniorenrat, Leiter der Arbeitsgruppen, Stadt Ravensburg und Planungsbüro Weeber + Partner).

Am 16.04.2005 fand eine **Auftaktveranstaltung** mit Prof. Dr. Warnfried Dettling statt.

Das Planungsbüro Weeber + Partner hat die **empirischen Grundlagen** erhoben und verarbeitet.

Die Verwaltung hat den **Bedarf an stationären Pflegeplätzen** in Ravensburg errechnet.

Am 24./25.03.2006 hat die **Konferenz zur Altenhilfeplanung** die vorliegenden Einzelteile in der Gesamtschau neu diskutiert, Weeber + Partner hat alle Ergebnisse zu einem Kompendium verbunden.

Dem Sozialausschuss wurde am 10.05.2006 ein Zwischenbericht zur Fortschreibung des Altenhilfeplanes gegeben (DS 2006/157).

Am 09.10.2006 wurde "Älter werden in Ravensburg" – Fortschreibung des Altenhilfeplanes 2005/2006 in den Gemeinderat zur weiteren Beratung eingebracht (DS 2006/300).

### 2. Die Empfehlungen

Der Altenhilfeplan "Älter werden in Ravensburg" enthält insgesamt 44 verschiedene Empfehlungen (S. 7 – 17 des Planes), die sich in folgende Bereiche und Abschnitte gliedern:

### **Älter werden – weiterhin selbständig und einbezogen sein**

1. In Stadtteilen, in denen es gute Einkaufsmöglichkeiten, soziale Einrichtungen, ein vielfältiges bürgerschaftliches Engagement gibt, sind die Voraussetzungen auch für Ältere besonders gut, den Alltag selbständig zu organisieren und am Stadtleben teilzunehmen.
2. Kontakte und gemeinsame Aktivitäten ergeben sich für viele nach dem Ende der Berufstätigkeit nicht mehr selbstverständlich. Niederschwellige Anlaufstellen, an denen man mit anderen zusammen kommt, werden im Alter wichtiger.
3. Die Zeitorganisation ändert sich im Alter. Viele bevorzugen Angebote tagsüber. Manche Ältere sind aber auch an die verfügbaren Zeiten berufstätiger Begleiter gebunden, dies gilt es bei den Öffnungszeiten zu berücksichtigen.
4. Eine Mischung von Altersgruppen beim Wohnen und im sozialen und kulturellen Leben befördert Austausch, Kontakte, gegenseitige Hilfen und den nicht mehr so selbstverständlich vorauszusetzenden Zusammenhalt der Generationen.
5. Ein Leben ohne (vermeidbare) Hindernisse ermöglicht, dass man auch bei eingeschränkter Mobilität aktiv und selbständig sein kann.
6. Ältere mit geringem Einkommen sind auf besondere Konditionen und Vergünstigungen angewiesen. Wie jeder selbst frühzeitig zusätzlich zur gesetzlichen Altersvorsorge für mehr finanzielle Absicherung sorgen kann, ist gut bekannt zu machen.

### **Wohnen daheim – passend und nicht allein**

7. Die meisten älteren Menschen wohnen in normalen Wohnungen, die kaum oder nicht auf Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten sind. Viele von ihnen wollen dennoch nicht umziehen.
8. Zwischen dem normalen und dem betreuten Wohnen gibt es eine Lücke. Viele ältere Menschen wollen möglichst "normal" leben, brauchen aber Unterstützung oder wünschen sich für alle Fälle einen Ansprechpartner in der Nähe.

### **Selber etwas tun – helfen und sich helfen lassen**

9. Ältere haben Fähigkeiten, die sie für andere einsetzen können.
10. Die Öffentlichkeitsarbeit für bürgerschaftliches Engagement, mitarbeiten, helfen und sich helfen lassen, ist zu verstärken.

### **Hilfe und Pflege, die passt**

11. Der Bedarf an Pflege und Heimplätzen wird steigen, da mit einer wachsenden Zahl älterer und hochaltriger Menschen zu rechnen ist und die Leistungsfähigkeit der Familie abnimmt.
12. Die Angebote und Hilfen sind differenziert, die sozialrechtlichen und finanziellen Regelungen kompliziert. Zunehmend haben ältere Menschen keine Kinder in der Nähe, die alles für sie erledigen können. Die Entscheidung, welche Form der Unterstützung sich am besten eignet und welche Leistungen in Anspruch zu nehmen sind, ist schwierig. Eine gute Beratung, Tipps und lebenspraktische Unterstützung erleichtern diese.
13. Eine wichtige Aufgabe ist auch, ältere Menschen, deren Lebenssituation sich einschneidend ändert und die ihre Angelegenheiten neu regeln müs-

- sen, in dieser Phase kontinuierlich zu begleiten und auch in schwierigen Fällen qualifiziert zu beraten. Dadurch werden auch Belastungen bei einem Wechsel zwischen Wohn- und Pflegeformen besser bewältigt.
14. Die organisierte Nachbarschaftshilfe als in großen Teilen ehrenamtlich getragene, lokal verankerte, niederschwellige Form der Hilfe gewinnt an Bedeutung. Die Nachfrage nimmt zu.
  15. Die Zusammenarbeit und Abstimmung von professionellen Kräften, ehrenamtlich Tätigen und privaten Netzwerken ist für die Qualität der Hilfen von entscheidender Bedeutung.
  16. In Zukunft wird sich die finanzielle Situation vieler älterer Menschen eher verschlechtern. Wichtig ist, dass die Kosten in den Ravensburger Heimen marktgerecht bleiben, damit ältere Menschen mit weniger Geld nicht in entfernt gelegene billigere Einrichtungen ausweichen.
  17. Eine hohe Qualität ist für die Wertschätzung der Heime in Ravensburg wichtig. Eine geringe Fluktuation des Pflegepersonals und die aktive Einbeziehung und Mitwirkungsmöglichkeiten der Angehörigen tragen zur Qualität der Pflegeheime bei.
  18. Ein steigender Bedarf an Kurzzeitpflegelätzen ist zu erwarten, da Krankenhausaufenthalte knapp bemessen sind und in den Familien die Möglichkeiten begrenzt sind, sich intensiv um pflegebedürftige Angehörige zu kümmern.
  19. Geriatrische Rehabilitation sichert Lebensqualität im Alter und entlastet von dauerhaften Kosten.

Aus Sicht der Verwaltung sind die folgenden Empfehlungen vorrangig zu berücksichtigen:

#### **Älter werden – weiterhin selbständig und einbezogen sein**

- Für Ältere ist eine gute Nahversorgung sehr wichtig. Die Nahversorgung ist vor allem in den Ortschaften ein Problem, sie zu sichern ist eine wichtige Aufgabe.
- Wohnungen für ältere Menschen sollten dort geschaffen werden, wo die Teilhabe am sozialen Leben erleichtert wird.
- Für neue Angebote stellen zentrumsnahe Grundstücke eine bevorzugte Lage dar. Bei Grundstücken in städtischem Besitz ist zu prüfen, ob sie für solche Nutzungen geeignet sind.
- Die Anbieter sind aufgefordert, verstärkt Wege zu entwickeln, um weniger gut erreichbare Gruppen wie Migranten in ihre Arbeit einzubeziehen.
- Beziehungen im Stadtteil müssen gefördert werden durch Treffpunkte, gemeinsame Veranstaltungen, Patenschaften/Mentoren und Möglichkeiten, sich für das Gebiet einzubringen.
- Soziale Einrichtungen im Quartier (z.B. Kindergärten, Schulen, Einrichtungen für Ältere) sind zu ihrem Umfeld hin und über ihre Zielgruppe hinaus zu öffnen.
- Bei Projekten und Konzepten ist zu berücksichtigen, wie gezielt Ältere einbezogen werden können.
- Barrierefreiheit, gute Bedingungen, um zu Fuß unterwegs zu sein, benutzerfreundliche Verkehrsmittel, Kurzzeitparken für Nutzer von Fahrdiensten sind weiter zu entwickeln

- Barrierefreies Bauen mit flexiblen Grundrissen für ein barrierefreies Wohnen im Alter soll gefördert werden.
- Von Interesse sind Angebote, Kosten bei der Lebensführung zu senken um auch mit beschränkten Mitteln am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben (z.B. Tafelladen, Sozialkaufhaus).

### **Wohnen daheim – passend und nicht allein**

- Verbesserung der Wohnverhältnisse für ältere Menschen durch altengerechten Umbau bestehender Wohnungen.
- Das „Betreute Wohnen zu Hause“ ist zu fördern, in dem ein integriertes Angebot entwickelt wird.
- Das gemeinschaftliche selbstorganisierte Wohnen im Alter soll in einem Pilotprojekt erprobt werden.

### **Selber etwas tun – helfen und sich helfen lassen**

- Dass bürgerschaftliches Engagement in ganz unterschiedlichen Bereichen möglich ist, sollte verstärkt kommuniziert werden.
- Für bürgerschaftliches Engagement muss verstärkt geworben werden – durch die Engagierten, Broschüren, Veranstaltungen, Informationsstände.
- Ehrenamtlich Engagierte sind aktiv zu unterstützen, dazu können auch verschiedene Stellen zusammen arbeiten.

### **Hilfe und Pflege, die passt**

- Auf einen wachsenden Bedarf an ambulanter und stationärer Pflege hat man sich frühzeitig einzustellen
- Besonders die Verbindung von Wohnen und Dienstleistungen ist verstärkt zu fördern, durch den Ausbau von seniorengerechtem, und finanzierbarem Wohnraum und gut zugängliche und verständliche Informationen über ambulante Unterstützungs- und Pflegemöglichkeiten.
- Bereits vorhandene Informationen wie der Seniorenwegweiser sind breiter zu streuen.
- Es soll eine leistungsfähige, anbieterunabhängige, ehrenamtlich organisierte Seniorenberatungsstelle eingerichtet werden. Ihre Aufgabe ist auch, zu informieren, Öffentlichkeitsarbeit zu den Themen und Verbraucherberatung zu leisten. Wichtig ist, dass sie in Hinblick auf die Anbieter unabhängig und neutral ist. Sehr viel kann hier von Ehrenamtlichen geleistet werden.
- Die Nachbarschaftshilfen sind – auch personell – auszubauen.
- Die Vernetzung und Zusammenarbeit der professionellen, ehrenamtlichen, privaten und familiären Kräfte ist zu verbessern.
- Entwicklung von Konzepten für eine differenzierte Preisgestaltung in Heimen.
- Durch passgerechte, auf den jeweiligen Heimbetrieb zugeschnittene Konzepte für ehrenamtliches Engagement sind die Ressourcen des Umfeldes verstärkt für die Arbeit der Pflegeheime zu nutzen.
- Die Kurzzeitpflege in den Heimen ist auszubauen.
- Es ist dafür zu werben und darauf zu achten, dass die geriatrische Rehabilitation nicht abgebaut wird. Dabei können auch die Möglichkeiten im ambulanten Bereich verstärkt genutzt und weiterentwickelt werden, zum Beispiel dass Therapeuten zu den alten Menschen nach Hause

oder ins Heim kommen. In diesem Zusammenhang spielen auch die allgemeinen örtlichen Gesundheitsangebote zur Prävention und Rehabilitation eine große Rolle.

### 3. **Stellungnahmen**

Lediglich der Stadtseniorenrat Ravensburg hat eine Stellungnahme abgegeben und darin folgende Punkte angesprochen:

- Der "Leitfaden für ältere Menschen in Ravensburg" muss in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden
- Das Bürgerbüro soll als Informations- und Anlaufstelle für die Belange der älteren Mitbürger gestärkt werden
- Das Bürgerbüro soll noch bekannter gemacht werden
- Das Bürgerbüro könnte Kontaktstelle für Interessierte an alternativen Wohnformen im Alter sein
- Die Stadtbücherei soll Literatur zu alternativen Wohnformen in den Bestand aufnehmen

Die Stellungnahme des Stadtseniorenrates ist als **Anlage** beigefügt.

#### **Anlagen:**

Stellungnahme des Stadtseniorenrates Ravensburg zur Fortschreibung des Altenhilfeplanes "Älter werden in Ravensburg"